

... und sie bewegt sich doch!

MATRIX³⁰⁰⁰

NEUES DENKEN
WISSENSCHAFT • POLITIK • KULTUR

WASSER

SPEZIAL

NR: 12
2005

Zeitfalle
Zeitreisenhandbuch
Einstein: Zeit ist relativ
Experimente mit der Zeit
Zeitdehnung im Delta-Zusand
Lichtgeschwindigkeit überschritten





Liebe Leserin, Lieber Leser

„Wenn ich die Oberfläche einer Flüssigkeit – vor allen Dingen von Wasser – aufbaue, dann bewirke ich bei 26.000 m² spezifischer Oberfläche eine beginnende morphologische Veränderung. Bei 300.000 m² spezifischer Oberfläche befinde ich mich in dem optimalen Zustand, um Informationen, das heißt, Bildekräfte, aufzunehmen.“

Was bedeutet nun die Zahl 300.000?

Bei 300.000 befinde ich mich in einem absolut gravitationsfreien Raum. Bei 300.000 m² bin ich in der Lage, höchste Informationen aufzunehmen.

300.000 – das ist auch die Zahl der Lichtgeschwindigkeit.

300.000 m²spezifische Oberfläche hat das Wasser in der entscheidenden Höhe der Ionosphäre.

Die Oberfläche des Blutes beim Durchgang durch das Herz beträgt ebenfalls 300.000 m².

Die gesamte Oberfläche der Blutgefäße beträgt beim Menschen ebenfalls 300.000 m².

Was hat das zu bedeuten? ... Viele Fragen, die es zu beantworten gälte – Fragen, die sich aber die Naturwissenschaft noch nicht stellt.“

Wilfried Hachenev in seinem Buch: Feuer – Geheimnis der Geburten.

Wasser, der wichtigste Bestandteil unseres Seins. Für viele eine Selbstverständlichkeit, aber noch lange nicht für alle. Wer jemals in der Wüste Kreise gelaufen ist, oder jemals an einer Hepatitis B zu leiden hatte, weiß was Wasser bedeutet.

Wasser wird uns in extrem unterschiedlichen Qualitäten angeboten. Deshalb ist es interessant, sich mit Wasserqualität auseinanderzusetzen, damit man zwischen „Gebrauchswasser“ und Wasser als Lebensmittel unterscheiden kann. Und es gibt es, das hochqualitative Wasser.

Lassen Sie es sich auf der Zunge zergehen.

Birgit Pöhl

Organische Physik

von Wilfried Hachenev

Im Bereich der lebendigen Welt sehen die wahren Vorgänge anders aus, als wie uns das die herrschende Wissenschaft vormachen will. Wir haben erkannt, daß im Lebendigen die Gesetze der Technik – wie insbesondere die Gesetze der Thermodynamik – nicht wirksam sind.

Wir haben es im Lebendigen mit der Entstehung von Kräften aus dem Nichts zu tun. Dieser Tatbestand ist auf wissenschaftlich-methodische Weise im Menschen deutlich in der Blutbewegung und in der Kraftbildung der Blutbewegung zu sehen. Das Lebendige ist zudem in der äußeren Erscheinungsform durch die fortlaufende Verwandlung zu erkennen. Dies geschieht sowohl als Verwandlung von Raum in Gestalt als auch von Gestalt in Gestaltfreiheit. Es handelt sich um die Wiederauflösung des Stoffes und die fortwährende Kreation neuer Erscheinungsformen der gesamten Stofflichkeiten, die mit dem Stoffwechsel verbunden sind.

Unsere arbeiten zeigen, wie schon in der ersten Phase der Umwandlung das Wesen der Substanz bis ins Chemische hinein fortwährend durch die unterschiedlichen Wirkungen von Gestalt verändert wird – sei es innen oder außen in der Stoffeswelt. Diese Gestaltveränderung ist dabei wiederum abhängig von der Wirkung der Levitation, d.h., von den saugenden Kräften auf die Substanz. Dieser Sachverhalt ist mit entsprechend wissenschaftlichen Meßergebnissen bis ins Detail hinein bestätigt. Schauen wir auf das Ereignis der Substanzauflösung, die sich in ihrem Ablauf stufenweise ereignet. Bei der Isotopie handelt es sich um den Vorgang, bei dem ein Teil der intramolekularen Teile das Atom verlassen oder von außen aufgenommen werden. Diese Begebenheit nennt man Neutronenwanderung.

Dabei können über die Grundlagen der Levitationsphysik Maßnahmen gefunden werden, die über die stofflichen Eigenschaften derartige isotopische Vorgänge lenken können. Damit sind wir in der Lage, die Voraussetzung einer Lenkung zu schaffen, in welcher Intensität und in welchem grad die isotopischen Veränderungen auftreten. Mit Blick auf unseren Leib finden derartige Lenkungsvorgänge fortlaufend in unserer Leiblichkeit statt. Dies führt im menschlichen Stoffwechsel zu Substanzveränderungen, wo schon in diesem Stadium die

Gesetze der Chemie nicht mehr gelten.

Im Stoffwechsel können wir des weiteren beobachten, daß wir es hier vornehmlich mit dem Aufbau entsprechend feiner und feinsten Partialzerlegungen zu tun haben. Die Größenordnung liegt dabei im Nanometer- und Angström-Bereich. Im Zusammenhang mit diesen Oberflächen wirken die levitativen Kräfte form- und gestalverwandelnd. Der weitere Gang führt dann bis zur eigentlichen Entsubstantiierung der Formen kleinster Körper. Das nennen wir in der Physik die Nanometrie. Die restgestalt dieser minimierten Substanz wird von entsprechend verstärkten Sagkräften zurückgenommen. D.h., die Substanz ist vollständig verschwunden, und von ihr ist eine im Stoffwechsel selbst entstandene Bildekraft übrig geblieben. Diese Bildekraft ist ein Kraftzustand auf der Grenze vom gestaltlichen Sein zum gestaltlichen Nichtsein. Einfach ausgedrückt: Aus der ursprünglichen Materie wird so etwas wie das Saatgut der Materie.

Die Wechselwirkungen von Gravitation und Levitation ermöglichen eigentlich dasjenige, was wir lebendige Welt nennen. In der fortlaufenden Verbindung und Korrespondenz zwischen der Forschungsweise der Levitationsphysik und der Gravitationsphysik hat die organische Physik ihren Ausdruck gefunden. Die Aussagen der Gravitationsphysik, die allesamt von der irrigen Annahme ausgehen, daß alles uneingeschränkt abhängig ist von den jetzigen Seinsformen der Materie, daß Materie schon ewig so war und daß es eine Veränderung dieser einfach nicht gibt, werden an die ihr zustehende Stelle gerückt. Und zwar in den Bereich der Technik und der mechanistischen Welt. Wir finden in unserer Leiblichkeit den ganzen Kosmos, und der ganze Kosmos ist unsere Leiblichkeit. Was wir in urchernen Welten draußen suchen, finden wir innen. Aber nur, wenn wir in der richtigen wissenschaftlichen Methodik vorgehen.

Levitiertes Wasser als Trinkwasser und als Grundlage und Begleitung von Humantherapeutischen Maßnahmen

von Friedrich Hachenev



Seit August 1987 werden Levitationsmaschinen an Interessenten zur Behandlung von Trinkwasser abgegeben. Die gesammelten Erfahrungen sind sehr umfangreich und bestätigen im ganzen, daß levitiertes Wasser als qualitativ hochwertiges Trinkwasser den Gesundheitszustand von Mensch, Tier und Pflanze verbessert.

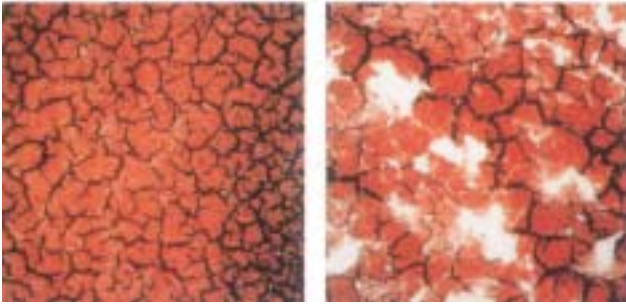
Teilweise werden erstaunliche Wirkungen insbesondere von chronisch Kranken berichtet, zum Teil auch ärztlich beobachtet und dokumentiert. Bevor ich jedoch auf die zahlreich vorliegenden Beobachtungen und Berichte eingehe, möchte ich versuchen, für die Wirkung von levitiertem Wasser auf den menschlichen Stoffwechsel eine Verständnisgrundlage zu schaffen. Wasser hat im menschlichen Organismus mehrere Aufgaben:

1. Aufrechterhaltung des Kolloidalzustandes der Körper-

flüssigkeiten, insbesondere des Blutes.

2. Entgiftung des Körpers durch Abtransport von Stoffwechselschlacken, giftigen Stoffwechselprodukten sowie von außen zugeführten giftigen bzw. stoffwechselbelastenden Stoffen.
3. Informationsaustausch und somit Erfüllen einer Regulationsfunktion im gesamten Körperbereich.
4. Aufnahme von lebenswichtigen Informationen aus der Nahrung.

Mit unterschiedlichen Untersuchungsmethoden, insbesondere mit dem sog. Bradford-Test, läßt sich an Hand von Blutproben der Kolloidalzustand des menschlichen Blutes beurteilen. Eine Störung des Kolloidalzustandes kennzeichnet ein Erkranken des Organismus. Insbesondere degenerative Erkrankungen treten auf diese Weise schon im Anfangsstadium sehr deutlich zu Tage.



Blut eines gesunden (links) und eines erkrankten Menschen (rechts). © Friedrich Hachenev – Levitiertes Wasser

Für die Erstellung einer Blutanalyse nach Bradford wird Kapillarblut auf einem Objektträger eingetrocknet und mikroskopisch untersucht. Das linke Bild zeigt die beim Eintrocknen entstandenen Verdunstungsrisse. Abgesehen davon bietet das eingetrocknete Blut ein sehr homogenes Bild. Es wird deutlich, daß das Blut vor der Eintrocknung einen ausgeprägten Kolloidzustand aufwies. Der Zerfall des Kolloidzustandes als Krankheitsursache wird im rechten Bild durch die Trennung von flüssigen und festen Blutbestandteilen sichtbar. Dies führt auch zu einer veränderten Blutkonsistenz. Das Blut wird bei einer Störung des Kolloidzustandes durch Koagulationen dickflüssiger. Das Bradford-Verfahren erlaubt eine noch wesentlich weitergehende Krankheitsdiagnose. Darin eingeschlossen ist eine Bestimmung des Anteiles an ROTS (reactive oxygen toxic substances) in %. Es handelt sich dabei um sog. freie Radikale, aggressive Sauerstoffverbindungen toxischer Wirkung. Im Herbst 1989 wurde in Zusammenarbeit mit dem Bradford-Institut Deutschland mit 55 Testpersonen eine medizinisch beobachtete Trinkkur durchgeführt. Drei Monate lang nahmen die Testpersonen 1 bis 1,5 Liter [levitiertes] Wasser täglich zu sich. Zu Beginn, nach 6 Wochen sowie zum Testende nach drei Monaten wurden von jeder Testperson Blutproben sowohl zur Durchführung des Bradford-Testes als auch der allgemein üblichen Blutanalyse genommen. Bemerkenswert ist, daß bei den Testpersonen, bei denen ein präkanzeröses Stadium vorlag, die Kanzerösität im Mittel um 38% vermindert wurde. Dieses deckt sich mit ärztlichen Beobachtungen und den Erfahrungen einiger Konsumenten von levitiertem Wasser, denen es gelungen ist, durch Verwendung von levitiertem Wasser als Trinkwasser ihre medizinisch nachweisbare Krebsdisposition zu reduzieren. Die Ergebnisse legen, daß levitiertes Wasser eine Entgiftung der Zellen über eine vermehrte Ausschwemmung von ROTS-Massen und allergiebildenden Stoffen auslöst. Die Entschlackung durch levitiertes Wasser zeigt sich beispielsweise auch im stark verminderten Auftreten des Stoffwechselnebenproduktes Wasserstoffperoxyd. Solche Entgiftungsvorgänge laufen natürlich bei jedem Menschen unterschiedlich ab. Dies bezieht sich sowohl auf den zeitlichen Verlauf dieses Vorganges als auch auf das Auftreten von subjektiv erfahrbaren Begleiterscheinungen. Bei einem Entgiftungsvorgang werden zunächst im Gewebe deponierte Schlacken in die Blutbahn geschwemmt. Dieser Vorgang kann unterschiedlich lange dauern, denn Schlacken können sich über lange Zeit hinweg im Gewebe ansammeln. Je nach Toxizität und Menge der in die Blutbahn eintretenden Schlacken können einige Stoffe schmerzen verursa-

chen. Solche Erscheinungen werden ab und zu bei anfänglichem Genuß von großen Mengen an levitiertem Wasser beobachtet und führen bei Unkenntnis dieser Entgiftungsvorgänge dazu, daß die betroffenen Personen besorgt das levitierte Wasser absetzen.

Auch bei der erwähnten medizinisch beobachteten Trinkkur vollzog sich der Entschlackungsprozeß bei jeder Testperson in unterschiedlicher Geschwindigkeit. Die Normalisierung des Stoffwechsels bei regelmäßigem Genuß von levitiertem Wasser hatte bei dieser Trinkkur auch Auswirkungen auf die quantitative Blutanalyse: Bei allen Testpersonen mit zu hohen Blutfettwerten normalisierten sich die Werte im Laufe der Kur. Diese Ergebnisse lassen außerdem darauf schließen, daß levitiertes Wasser den Informationsaustausch im Körper fördert und so die Regelfunktionen des Immunsystems unterstützt.

Auch von außen zugeführte Informationen, etwa die von homöopathischen Arzneimitteln, werden dem Stoffwechsel in verstärkter Form zugeleitet. Homöopathisch arbeitende Ärzte beobachten eine unterschiedliche, meist länger anhaltende oder intensivere Wirkung von zusammen mit levitiertem Wasser verabreichten Medikamenten. Sowohl aus den umfangreichen ärztlichen und klinischen Beobachtungen als auch den zahlreichen Anwenderbereichten läßt sich ein Katalog über die unterschiedlichen Wirkungen des levitierten Wassers auf den menschlichen Stoffwechsel zusammenstellen. Hierbei ist insbesondere zu beachten, daß levitiertes Wasser auf keinen Fall als Heilmittel oder gar Wunderwasser verstanden werden darf. Je nach Krankheitsfall ist auch mit levitiertem Wasser eine Lebensumstellung bzw. ärztlicher Rat nach wie vor erforderlich. Bei der Linderung geringfügiger und unbedeutender Beschwerden kann aber die regelmäßige Verwendung von levitiertem Wasser durchaus Verbesserungen herbeiführen. Entscheidend ist, daß dem Leser die von Person zu Person zwangsläufig unterschiedliche Wirkung von levitiertem Wasser (wie übrigens auch die jeder anderen Maßnahme im Ernährungs- und Medikationsbereich) bewußt ist, und er die Notwendigkeit der genauen und differenzierten Selbstbeobachtung erkennt.

An das Trinken von levitiertem Wasser gewöhnt man sich meist sehr schnell. Viele behaupten, daß sich levitiertes Wasser leichter trinken läßt, und daß nach längerer Pause das Verlangen danach sehr stark ist. Offensichtlich wird levitiertes Wasser vom Körper besonders gut aufgenommen. Levitiertes Wasser wirkt sich bei regelmäßigem Genuß positiv auf Konzentrationsfähigkeit, Kondition und Allgemeinbefinden aus. Schlafstörungen gehen zurück, alltägliche Beschwerden wie Unwohlsein und Niedergeschlagenheit werden seltener oder verschwinden sogar. Immer wieder wird berichtet, daß sich die Verdauung nach kurzer Zeit normalisiert, ebenso auch der Flüssigkeitshaushalt des Körpers. Zahlreiche Beobachtungen sprechen für eine

Anregung des Stoffwechsels, wie etwa eine bessere Durchblutung und eine Normalisierung des Blutdruckes. Die Nieren- und Milztätigkeit wird angeregt.



Aufbau einer Notunterkunft durch Auftragen von Kolloidzementschichten auf einen Tragluftkörper

Praktische Anwendung von kolloidalem Zementleim



von Friedrich Hachenev

Das Kolloidationsverfahren wurde umfangreich in Beschichtung und Sanierung eingesetzt. Die besonderen Werkstoffeigenschaften des kolloidalen Zementleimes und seiner Folgeprodukte sind umfassend dokumentiert.

Kolloidzement hat

- a) im Frischzustand eine ausgeprägte Klebewirkung
- b) eine sehr große Biegezugfestigkeit und eine hohe Druckfestigkeit
- c) eine enorme Haftfähigkeit
- d) eine sehr geringe Schwindung
- e) eine hohe Säurebeständigkeit
- f) aktive und passive Korrosionsschutzwirkung

Eines der ersten Gutachten stammt von der Materialprüfungsanstalt Neuwied. Die in einem Kolloidator hergestellten Werkstoffe wiesen deutlich bessere Eigenschaften auf als auf übliche Weise hergestellte vergleichbare Werkstoffe.

Zu a): Die außergewöhnliche Haftfähigkeit des kolloidalen Zementleimes hat seine Anwendung bei der Beschichtung von Stahlrohren überhaupt erst möglich gemacht: Das Auftragen der Beschichtung mit Hilfe von Spritzanlagen ist mit anderen Mörtelmischungen nicht möglich.

Zu b): Biegezugfestigkeitsprüfungen wurden in großem Umfang sowohl durch die mit der Anwendung des Kolloidationsverfahrens betrauten Firmen im folgenden einige Werte aufgeführt:

Zu c): Kolloidzement haftet hervorragend auf unterschiedlichen Materialien, insbesondere auf Metalloberflächen und Betonoberflächen. Um die Haftfähigkeit zu

demonstrieren, wurde ein fotografisch dokumentierter Versuch durchgeführt:

Auf ein planiertes Fundament (Abb. 16 u. 17) wurden Y-Bahnschwellen ohne jegliche Verankerung verlegt und mit Kolloidzement eingegossen (Abb. 18 u. 19). Nach Simulation der Vibrationsbelastung (Abb. 20) wurde durch Anheben der Y-Schwellen versucht, diese vom Fundament loszureißen (Abb. 21 u. 22). Dabei wurde das Fundament komplett mit abgehoben: Ein Beleg für die enorme Haftung zwischen Kolloidzement und Y-Schwelle einerseits und zwischen Kolloidzement und Fundament andererseits.

Zu d): Wenn Zementleim bzw. Beton oder Zementmörtel aushärtet, verdunstet ein Teil des Wassers, nachdem es sich vom Zementleim bzw. der Beton- oder Mörtelmischung getrennt hat; es bilden sich Risse, sog. Schwindungsrisse, da der Zementleim bzw. der Beton und der Mörtel beim Aushärten schrumpfen. Dies spielt eine um so größere Rolle, wenn man dünne Schichten aufträgt, z.B. bei der Beschichtung von Metallflächen oder bei der Sanierung von Bausubstanz. Der Kolloidalzustand verhindert weitgehend eine solche Trennung, da der Zusammenhalt zwischen kolloidal gelöstem Feststoff und Wasser stabiler ist.

Daher weist ein kolloidaler Zementleim bzw. Kolloidbeton oder -mörtel eine deutlich geringere Schwindung auf. So treten bei fachgerechter Beschichtung auch bei geringen Schichtdicken praktisch keine Schwindungsrisse auf. Kolloidbeton enthält also einen höheren Anteil an im Beton gebundenem Wasser.

Zu e): Die Baubehörde Hamburg begutachtete Kolloid-

zement der Firma Voss in Hinblick auf Korrosionsbeständigkeit. Die Proben wurden im Schädgasschrank ein halbes Jahr lang einer dauerhaften Belastung von pH 2 ausgesetzt. Die Proben bewährten sich. Das bedeutet, daß dem Kolloidzement eine Säurebeständigkeit bis pH 2 bescheinigt wurde.

Zu f): Von der Firma Mekan-Arbed wurden Tauchversuche in 5%iger bzw. 10%iger Kochsalzlösung an unbeschichteten und an mit Kolloidzement beschichteten Stahlrohren gemacht. Die folgenden Abbildungen zeigen die effektive Schutzwirkung der Beschichtung.

Die Eigenschaften des kolloidalen Zementleimes lassen aber neben der Anwendung in Beschichtung und Sanierung auch zahlreiche andere Nutzungsmöglichkeiten zu. Die Herstellung von säureresistenten Fußbodenbeschichtungen und Estrichen sowie von chemisch absolut beständigen Betonrohren, die aufgrund ihrer Festigkeit Stahl- und Kunststoffrohre ersetzen können, sind nur einige Beispiele. Mit kolloidalem Zementleim läßt sich z.B.

die Bereitstellung von Notunterkünften stark vereinfachen und beschleunigen. Sehen Sie hier einige Prozeßphasen der Herstellung eines solchen Schutzraumes: Der mit 0.3 bar-Druck aufgepumpte Körper wurde im ersten Schritt mit einer nur 1 cm starken Kolloid-Zementschicht bespritzt. Nach 24 Stunden Abbindezeit konnte sich eine Person bereits auf diesem Körper bewegen. Der eingesetzte Kolloidzement war im unteren Bereich des Tragkörpers – ca. 1 m Höhe – mit 2% Glasfaser verstärkt. Mit dem Auftragen der 2. und 3. Schicht wurde die gewünschte durchschnittliche Beschichtungsdicke von 6 cm erreicht. Nach einer Abbindezeit von 5 Tagen wurde der gesamte erstellte Körper, aus dem die Innenhaut entfernt wurde, mit einer 1 m dicken Erdschicht belegt.

Der 1981 gemachte Versuch hatte zum Ziel, günstige Formen des Behälterbaues zu erkunden. Die gezeigten Ergebnisse lassen Einsatzmöglichkeiten bis hin zur Verwendung in Katastrophengebieten als temporären Wohnraum zu.



Abb.19



Abb.20



Abb.21

Interview mit Wilfried Hacheney

von Ulrich Heerd und Birgitt Stark

Es gibt Gerüchte, daß Sie das levitierte Wasser umbenennen wollen in ultra- kolloidales Wasser.

Nein, das wäre ein physikalischer, ein wissenschaftlicher Unfug sondergleichen, denn ein kolloidales Wasser gibt es nicht!

Aus dem Umfeld eines Wassergeräteverkäufers aus Schongau entstand ein Buch, das ausgesprochen positiv über dieses ultra-kolloidale Wasser berichtet. Das Buch soll zahlreiche Falschaussagen beinhalten und hat zu erheblichen Verunsicherungen in der Wasserszene geführt. Gleichwohl kann der Leser das Gefühl bekommen, Sie hätten dem Buch Pate gestanden. Was ist daran wahr?

Nichts ist wahr, dieses Buch ist eine Dilettantenrevue. Zudem sind unsere Dokumente unrechtmäßig verwendet worden und verkehrt interpretiert. Das Buch beinhaltet eine Fülle von Unwahrhaftigkeiten.

Die vielen überzeugenden Versuche, die in dem Buch „Levitation in Forschung und Anwendung“ von Friedrich Hacheney dokumentiert sind, wurden diese Experimente mit Geräten durchgeführt, die ultra-kolloidales Wasser herstellen oder mit den Maschinen, wie wir sie aus zahlreichen Wasserstellen kennen?

Die Versuche sind mit unterschiedlichen Maschinen durchgeführt worden. Überwiegend mit unseren Maschinen, zum geringsten Teil mit den zu unrecht gebauten Haushaltsmaschinen. Darüber entscheiden jetzt Gerichte. Die Versuche sind mit den Maschinen durchgeführt worden, die in Paderborn ganz hervorragend gebaut wurden. Es

sind aber die Nachfolgemaschinen der Lore.

Den Zementtest und den Bluttest nach Bradford dokumentieren wir ausführlich in diesem Spezial. Welches ist ein weiterer überzeugender Test, daß levitiertes Wasser abweichende Eigenschaften von Leitungswasser hat?

Das ist eine solche Fülle von herausragenden strukturlenkenden und morphologisch veränderten Eigenschaften. Und vor allem sind es im levitierten Wasser die Zugkräfte, die Gleichgewichte bewirken. Das ist alles dokumentiert von den Universitäten Basel, Frankfurt/Main, Hamburg, Halle und ganz herausragend vom Celler Pflanzenforschungsinstitut.

Können Sie uns kurz erklären, wieso das levitierte Wasser zu einer besseren Fließfähigkeit des Blutes führt?

Weil im Blut wirkende Zugkräfte die Schwere aufheben und Gleichgewichte hergestellt werden. Das bewirkt eine Rückbildung der Radikale und der Koagulate.

Wie wird sich das levitierte Wasser weiterentwickeln? Eine Weiterentwicklung ist gerade abgeschlossen:

Die Weiterführung zum nano-dynamischen Wasser, das in seiner Wirkung, insbesondere der Zugkräfte, die Qualität des levitierten Wassers um 10er Potenzen anhebt. Dieses Wasser ruft erhebliche Qualitätssprünge in einer ganzen Palette von Produkten aus dem Natur- und Umweltbereich hervor.

WASSER

ein Gast der Erde

von Wilfried Hächney

Mit freundlicher Genehmigung von
©Elemente Verlag GmbH / www.elemente-verlag.com
Foto: Reinhold Kistenich

Über das Beobachten

Unsere Zeit lebt in einem inneren Gegensatz, der zu ihrer Größe und zugleich zu ihrer einmaligen Tragik führt. Es ist die abgrundtiefe Kluft, die sich aufgetan hat zwischen der Sicherheit, mit der wir uns in der sichtbaren Welt bewegen, und der Ungewißheit, die wir gegenüber der Welt des Unsichtbaren empfinden.

Das Wasser steht für diesen Widerspruch.

Das Wasser ist der Gast beider Welten.

Der sichtbaren und der unsichtbaren.

Ein ehrlicher Wissenschaftler müßte zugeben, daß er nicht weiß, was Wasser ist. Es ist weder mit physikalischen noch mit chemischen Mitteln der gängigen Naturwissenschaft erklärbar. Es folgt keinem ihrer Gesetze. Wasser ist ein Geheimnis, ein substantielles „Nichts“. Eine naturwissenschaftliche Unmöglichkeit! Allein daß es flüssig ist, ist nicht erklärbar mit den Gesetzen der Naturwissenschaft – nach denen müßte es nämlich gasförmig sein. Das ergibt sich aus der Gesetzmäßigkeit des periodischen Systems, durch die Stellung des Sauerstoffs. Aber auch alle anderen Eigenschaften – die chemische Stabilität, die Fähigkeit, Wärme zu spei-

chern, Wärme zu transportieren, Wärme abzugeben – sind Eigenschaften, die so ohne weiteres nicht erklärbar sind. Nein, wir kommen mit den gewöhnlichen Methoden der Naturwissenschaft dem Phänomen des Wassers nicht näher, wir kommen mit den gängigen Vorstellungen nicht aus. Der Versuch, eine Qualität quantitativ zu erfassen, muß scheitern. Auch die Vorstellungen von einer Dynamik der molekularen Struktur und der so ins Wasser eingeschriebenen Informationen können nicht ausreichen. Sind doch allein die Begriffe „Struktur“ und „Information“ nur imaginäre Substitute für die Vermittlungsfähigkeit von Kräften durch das Wasser.

Und doch geht es uns nicht darum, die bestehende Wissenschaft zu verdammen! Wir müssen erweitern, erneuern ... dann hätte der Materialismus eine ungeheuer positive Bedeutung für uns gehabt. Aber wir laufen Gefahr, diese Bedeutung nicht zu erfassen, wenn wir dem Stoff erliegen – und in der Finsternis das Licht nicht mehr finden. Phoronomisch wissenschaftlich müssen wir uns an die Arbeit machen, das Wasser zu verstehen. Das bedeutet, daß wir Vorgänge aus dem Lebendigen in die Anschauung bringen. Für eine phoronomisch wissenschaftliche Arbeitsweise ist Goethe, der Wissenschaftler, ein wunderbares Beispiel: er hat eigentlich nur betrachtet, beobachtet, und nicht theoretisiert. Es war für ihn selbstverständlich, über eine Beschreibung seiner Beobachtung nicht hinauszugehen. Goethe hat keine Gesetze gefunden. Er wollte es auch nicht. Ihm kam es auf das Erkennen an. Er hat beobachtet und sich bemüht, aus der Beobachtung zur Erkenntnis zu gelangen. So war er eigentlich kein Denker, nur Beobachter und Erkennender.

Vergleichen wir so die Arbeiten Goethes mit denen von Newton. Der eine hat beobachtet und erkannt. Und der andere hat Gesetze geschaffen. Gesetze aber haben in der lebendigen Welt ihre Eigenart: Sie müssen wandelbar sein. Denn die lebendige Welt steht doch in einem fortwährenden Veränderungsprozeß. Lebendige Vorgänge in Gesetze hineinzuzwängen, sie zu Dogmen zu machen, das hat tödliche Folgen. Wir können sie an unserem Umfeld betrachten. So sollten auch wir es lernen, zunächst nur zu betrachten und über eine Beschreibung von Tatbeständen nicht hinauszugehen. Damit müßten wir beginnen! Dann zeigen die Dinge von sich aus, so, wie sie der Reihe nach vor uns auftauchen, ihre Verkettung. In diese Verkettung, diese Zusammenhänge, brauchen wir gar nicht hineinzutheoretisieren, sie offenbaren sich durch sich selbst. Und erst dann, erst dann sind wir in der Lage, Begriffe zu bilden, erst dann! Trauen wir uns, die alten Vorstellungen einmal fallen zu lassen! Und noch einmal wie von vorne zu beginnen. So, als hätte man uns nicht schon alles beigebracht. Als hätten wir nicht schon alles gelernt – brav und mehr oder weniger folgsam. In einer Zeit, in der wir noch Kinder waren und biegsam uns die Welt er-

klären ließen. In der wir noch keine Möglichkeit hatten, uns dem Bild zu verweigern, das man uns beizubringen gedachte – wenn nötig, mit Gewalt.

DER WEG

vom Geschöpf zum Schöpfer

von Wilfried Hachenev

Jeder atomistische Prozeß ist ein Prozeß des Werdens und Entwerdens von elementarer Substanz. Dort wird der Übergang von einem in einen vollständig anderen Zustand beendet, der mit der Ausgangsform der Substanz nichts mehr zu tun hat. Es findet ein Stoffanfang und ein Stoffende statt.

Bei der Kolloidation handelt es sich um die mikropartikellose Löslichmachung der Gravitation. Es ist die Erstellung des Gleichgewichtszustandes und dieser Gleichgewichtszustand setzt die Möglichkeit der Wirkung lebender Kräfte voraus. Die Naturwissenschaft ist auch hier wieder einmal auf verkehrtem Wege. Wir müssen die schon richti-

gen Begriffe mit anderen Inhalten füllen. Die Nullphase der Gravitation ist für die moderne Naturwissenschaft so etwas ähnliches wie für den Teufel das Weihwasser. In den bestehenden Hypothesen zur Erläuterung dieser Kolloidaltzustände benutzt man ausschließlich gravitative Mittel wie die Elektrizität. Das Unrichtige leuchtet sofort jedem offengebliebenen Verstand klar ein. Eine Monopolarisierung erhält keineswegs einen Schwebzustand. Die Kraft der Veränderung liegt nicht im Elektrischen sondern im Ätherischen, denn es wird in diesem Zustand ja noch vollkommen anderes bewirkt, nämlich die Mobilisierung der morphologischen Dynamik. In Beschleunigungsmaschinen wird eine irdische Substanz, vorwiegend ein Element wie Wasserstoff, Helium oder schweres Gas, in einen Zustand gebracht, in dem sie sonst nur im Weltraum sein kann. Sie wird im Vakuum außerordentlich verdünnt, in einer Gasentladung elektrisiert, also ionisiert, und unter dem Einfluß elektromagnetischer Felder in einen hohen Energiezustand versetzt. D.h., die irdische Substanz wird in einen höchst beweglichen, ätherischen Zustand versetzt und damit in einen Kräftezustand zurückgeführt. Das ist ein ähnlicher Vorgang wie er im Stoffwechselprozeß stattfindet. Denn die Substanz verdünnt sich mehr und mehr und gibt Kräfte frei, die dann erneut von einer anderen Substanz aufgenommen werden müssen. Von dieser Trägersubstanz werden sie einer Neustoffbildung zugeführt. Und darin ist der Kern zu sehen, wo differenzierte ätherische Räume, gleich Kräftepotentiale, aufeinander treffen. In unserer Arbeit geht es genau um diese Fähigkeiten, Kräfte aufzunehmen, die wir modifizieren. Voraussetzung dazu sind kolloidale Zustände.



„Jugend forscht“ wird seit 1978 von der Augsburger Allgemeinen gemeinsam mit MAN Roland ausgerichtet. 1996 wurde von zwei Schülern des staatlichen Gymnasium Kaufbeuren ein Experiment mit levitiertem Wasser durchgeführt: Sie testeten Beton, der mit normalem respektive mit levitiertem Wasser angerührt wurde, auf Gewichtsverlust beim Austrocknen, Flächenverringern beim Trocknen, Bruchfestigkeit und Elastizität, Haftfähigkeit und auf die Bruchstruktur.

Sie stellten zu gleichen Teilen Beton mit normalem und levitiertem Wasser her, wobei das Mischungsverhältnis Zement zu Wasser jeweils 7:1 war. Auf 10,00 kg Trockenmasse kamen also 1,429 kg Wasser. Der entstandene Beton wurde in Holzformen gegossen, wobei festgestellt wurde, daß der mit levitiertem Wasser hergestellte Beton zäher war. Die Proben mit levitiertem Wasser verloren insgesamt etwas weniger Wasser, und außerdem erfolgte die Trocknung gleichmäßiger. Nach

dem Trocknen zeigten sich bei normalem Beton an einer Seite deutlich Schwundspuren, während beim levitierten Beton keine Ritzen entstanden. Die Betonbalken mit levitiertem Wasser bogen sich bei gleicher Last eindeutig weniger, und die Bruchlasten waren etwas höher. Ein für die Schüler verblüffendes Ergebnis ergab sich bei den dünnen Schichten, welche auf der alten Gartenbetonplatte aufgetragen wurden. Nach dem Entfernen der Umrandung aus Holz ließ sich die ca. 4 mm dicke Betonschicht mit normalem Wasser sofort und ohne Kraftaufwand lösen, während die Schicht mit levitiertem Wasser sehr fest auf dem Beton haftete. Die Bruchstellen wurden mit Lupen und durch Darüberstreichen mit Tüchern untersucht. Mit verbundenen Augen wurden die Bruchstellen getestet. Ergebnis: Die Bruchstrukturen waren etwas unterschiedlich. Die Arbeit am Experiment und der Wettbewerb haben den beiden (damals) Jugendlichen großen Spaß gemacht.

Wasser

Wesen zweier Welten

von Wilfried Hachenev

Wie jedermann weiß, vermittelt das Wasser Stoffe. Darüber hinaus vermittelt es aber auch Kräfte. Es gibt – ohne eine Spur der Veränderung – die gesamten Kräftesituationen, die das Leben auf der Erde ausmachen, weiter. Die Veränderungen der Eigenschaften in ihm, der geometrischen wie auch der metergeometrischen, bieten die Grundlage für das weite Variationsfeld der morphologischen Dynamik.

Die kräftemäßige Einspeicherungsfähigkeit von Wasser stellt alle Gesetze der Chemie und Physik auf den Kopf.

Es ist durch die Arbeit des Verfassers festgelegt worden, daß über die Oberflächenschritte diese Kraftqualitäten lenkbar sind. Beispielsweise sehen wir dies in der Dimension der so entstehenden Zugkräfte. Damit ist uns die Perspektive eröffnet, daß in der lebendigen Welt die Zugkräfte und das saugende Prinzip von ausschließlicher und damit entscheidender Bedeutung sind. Wir haben hier eine total entgegengesetzte Polarität zu der Welt der konventionellen Technik. Das, was in den unterschiedlichsten Forschungsstätten als innere Energie des Wassers angesprochen wird, ist im Grunde genommen durch eine Veränderung der inneren Oberfläche – wie es die nanometrische Forschung zeigt – veränderbar, lenkbar, vergrößerbar und auch störbar. Es können Verschiebungen nachempfunden werden, wie sie ausschließlich im Lebendigen ablaufen. Dazu gibt es beispielsweise die sehr interessante Grundsatzbetrachtung, in dem man sagen kann, daß der Wasseranteil an einem organischen System den Grad der Lebendigkeit dieses Systems oder des Organismus bestimmt. Sodann kann man dieses in den Zusammenhang bringen, daß dann natürlich diese Anteiligkeit an Wasser bezüglich seiner Qualität – d.h. in der Qualität der beinhalteten Kräfte – für den gesunden Ablauf eines Organismus von entscheidender Bedeutung ist. Wir stehen damit eigentlich vor dem Ergebnis, daß durch die Qualität des Wassers in den organischen Systemen die ganze Lebendigkeit dieses Systems bestimmt werden kann. Und so können wir



dann von Standpunkt dieser Physik aus von Grund auf bestätigen, was der Buddha von 2700 Jahren ausgesprochen hat: Für den Menschen gibt es nur ein Heilmittel, und das ist Wasser. Die Realität dieser Aussage tritt uns im Bereich der levitationsphysikalischen Forschung immer deutlicher vor Augen.

Noch ein abschließendes, wichtiges Beispiel, das auf der Schwelle der lebendigen Welt zur anorganischen Welt steht. Wir betrachten nun die Beeinflussung von Kolloiden. Der Verfasser hat auf diesem Gebiet über viele Jahre hinweg mit engagierten und bedeutenden Forschern zusammengearbeitet. Es handelt sich dabei um einen Forschungsbereich, der weltweit verbreitet ist. Allerdings hört man leider in der BRD wenig von diesen Bemühungen. Diese Untersuchungen bedeuten eigentlich den Einstieg in die Nanometrie.

Wenn wir die Wirkung von Kolloiden und die Veränderung der Wirkung durch die innere Strukturverwandlung des Kolloids selbst untersuchen, bewegen wir uns entgegengesetzt zu den Betrachtungen der herrschenden Lehre. Die von uns erzielten Arbeitsergebnisse haben die Richtigkeit unserer Vorgehensweise deutlich bestätigt. D.h. konkret, daß die Qualität des Kolloids nicht von irgendwelchen elektrischen Wechselwirkungen bestimmt wird, wie es die irrierte Vorstellung der anerkannten Wissenschaft ist, sondern die Qualität des Kolloids hängt ausschließlich von dem Energiezustand der Matrix ab. Und das heißt wiederum: Per Dispersion bestimmt das Wasser die Kolloidqualität.

An der Universität Georgia in den USA haben parallel Untersuchungen stattgefunden, die zu den gleichen Ergebnissen führten, wie sie der Verfasser durch seine Arbeit entdeckte. Diese Ergebnisse sind dann auch von ihm im Bereich der Werkstoffe zum Entsetzen der Marktbeherrscher mit großem Erfolg angewendet worden. Denn u.a. wird mit der Steigerung der Werkstoffqualität die bisher verkaufte Werkstoffqualität nicht nur in Frage gestellt, sondern durch die längere Lebensdauer der Umsatz erheblich reduziert. Gegenüber den heutigen Wirtschaftsinteressen, die auf Verschleiß basieren, ist dies geradezu konträr.

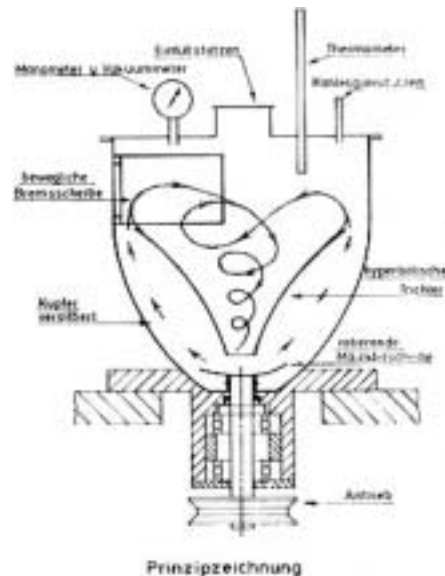
Levitiertes Wasser, was ist das?

Der Begriff „levitiert“ kommt aus dem Lateinischen: „levis“ bedeutet „leicht“. Wasser im lebendigen Kreislauf wirkt gegen die Schwerkraft. Es verdunstet und steigt hoch bis in die Ionosphäre. Pflanzen haben die Fähigkeit, durch die Wirkung der Kapillargefäße Wasser von den tiefsten Wurzeln in die höchsten Blattspitzen zu transportieren. Wasser fließt in der Natur spiralförmig in Wirbeln. Der ewige Wechsel zwischen Linksspirale und Rechtsspirale wird sehr schön in der Bewegung fließenden Wassers sichtbar.

Eine alte Bauernregel sagt: „Fließt das Wasser über 7 Stein´ so wird´s wieder rein“. Durch den immerwährenden Kreislauf von Aufsteigen, Verdunsten, Niederregnen, Versickern, Versprudeln und Verwirbeln wird das Wasser regeneriert, gereinigt und belebt.

„Lebendiges Wasser ist immer bewegtes Wasser“ (Viktor Schauberg). Unser Trinkwasser aus der Leitung durchläuft Bahnen, die mit dem natürlichen Wasserlauf von einst nichts mehr gemeinsam haben. Über lange Wege wird es unter hohem Druck durch kilometerlange Rohrleitungen gepumpt. Wasser aus gesunden Brunnen wird für eine jahrelange Lagerung aufbereitet, industriell in kleine Fläschchen abgefüllt und zum Endverbraucher über lange Transportwege angeliefert.

Wasser ist nicht einfach H₂O, sondern hat eine eigene innere Energie, die von der Struktur und Größe seiner Molekülketten (engl. Cluster = Anhäufung) abhängt. Der österreichische Förster und Naturbeobachter Viktor Schauberg (http://members.aon.at/pks.or.at/index2.html) (1885-1958) erkannte, daß bewegtes, verwirbeltes Wasser über eine höhere Qualität verfügt. Im Laufe seines Lebens entwickelte er einige Geräte, um Wasser zu verwirbeln. Bereits in den 1920er Jahren konstruierte er eine Maschine, mit der er sogenanntes „Edelwasser“ herstellen konnte. Dies war der Vorläufer der physikalischen Aufbereitungsanlagen für Trinkwasser. Schauberg prägte den Begriff der „planetaren Bewegung“ und meinte damit die spiralförmige Planetenbewegung, die im Mikrokosmos (z.B. in der DNS) ebenso vorhanden ist wie im Makrokosmos (z.B. in der Milchstraße oder anderen Galaxien). Alles was lebendig ist, sich fortbewegen und entwickeln will, bewegt sich in Spiralwirbeln. Nach Viktor Schaubergers Tod bemühte sich der „Verein zur Förderung der Biotechnik e.V.“ mit Sitz in Wuppertal um die praktische Umsetzung der Schauberg-Technik. In der von Alois Kokaly herausgegebenen „Biotechnischen Schriftenreihe“, Heft 49 des Vereins wurde 1973 eine Anlage zur Aufbereitung von Wasser vorgestellt, die bereits alle wesentlichen konstruktiven und funktionellen Merkmale der heutigen Levita-Anlagen® aufwies.



Wasserveredelung nach Viktor Schauberg bzw. Alois Kokaly .

Die Levita-Anlage® wurde am 11.11.1987 von dem Detmolder Diplom-Physiker Wilfried Hacheney zum Patent angemeldet und vom Lorowerk in Bad Gandersheim unter der Leitung von Karlheinz Vahlbrauk gebaut. Was passiert während der Wasser-Levitation?

Die Levita-Anlage® ist im Grunde nichts anderes als eine spezielle Verwirbelungskammer, in der die Regeneration des Wassers im natürlichen Wasserkreislauf maschinentechnisch nachvollzogen werden soll. Das in einen hyperbolisch geformten Edelstahlbehälter gefüllte Wasser (35 l) wird durch einen Saugrotor extrem beschleunigt (ca. 6 600 Umdrehungen pro Minute) und in eine lemniskatisch-hyperbolische Strömungsbahn gelenkt. Im Oberteil des Metallkessels befinden sich Umlenkbliche. Das Wasser ändert also dort seine Bewegungsrichtung und durchläuft anschließend einen Innentrichter. Bei diesem Vorgang strömen sehr dünne Wasserschichten mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten gegeneinander, wodurch enorme Scherkräfte auf das Wasser einwirken. Am unteren Ende des Innentrichters, also direkt über dem Saugrotor ist eine halbrunde „Glocke“ angebracht. In diesem Bereich bilden sich während des Betriebs Vakuumzonen und sehr hohe Zug- und Saugkräfte. Die Bewegungsführung ist so gewählt, daß die Bildung von Mikrowirbeln angeregt und fein verteilte kleinste Hohlräume im Wasser gebildet werden. Wasser verhält sich physikalisch anders als andere Stoffe, und die heutige Wissenschaft ist manchen Was-

ser-Rätseln noch nicht auf die Spur gekommen! So alltäglich Wasser für uns auch sein mag, so überaus rätselhaft ist es auch. Welche molekularen Besonderheiten seinem in vieler Hinsicht anormalen Verhalten zu Grunde liegen, konnte bisher nur in Ansätzen wissenschaftlich untersucht und abgeklärt werden.

Wasser ist das einzige anorganische Lebensmittel, das in flüssigem Zustand vorkommt. Nach den Gesetzen der Chemie dürfte Wasser eigentlich nur gasförmig auftreten, da es sich aus zwei Gasen, dem sehr leichten Wasserstoff und dem relativ schweren Sauerstoff zusammensetzt. Die Tatsache, daß Wasser flüssig ist, begründet sich in einer besonderen Wechselwirkung seiner Bausteine, der Moleküle. Wassermoleküle fügen sich zu Gruppen, so genannten Clustern zusammen, die sich innerhalb von Sekundenbruchteilen auflösen und dynamisch zu neuen Konfigurationen aufbauen. Nach bisherigen Untersuchungen können diese Gruppen aus 2 bis zum Teil 500 einzelnen Molekülen bestehen.

Höchste Dichte bei 4 Grad Celsius

Wasser zeigt gegenüber anderen Stoffen ein abweichendes Ausdehnungsverhalten bei Temperaturänderungen. Es hat bei plus vier Grad Celsius sein kleinstes Volumen bzw. seine größte Dichte. Dies hat ganz erhebliche Auswirkungen auf die Überlebensmöglichkeiten der im Wasser lebenden Tiere im Winter sowie die vertikale Durchmischung der Ozeane und damit auf die globale Wärmeregulation, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Bei Gefrieren weitere Ausdehnung

Wenn Wasser zu Eis gefriert, dehnt es sich noch einmal um ca. ein Fünftel seines Volumens aus. Eisschollen schwimmen also immer an der Oberfläche der Ozeane. Dies ist eine Voraussetzung dafür, daß sie auch wieder durch Sonneneinstrahlung aufgetaut werden können.

Größte spezifische Wärme

Die spezifische Wärme des Wassers ist die größte unter allen bekannten Stoffen. Sie ist zwei- bis fünfmal größer als bei festen Stoffen wie z.B. Stein oder Erde. Diese enorme Speicherkapazität und Möglichkeit zur Abgabe von Wärmeenergie bewirkt in der Natur so etwas wie eine natürliche Klimaanlage: Die Wärmemenge, die 1 Kubikmeter Seewasser bei Abkühlung um 1 Grad abgibt, kann z.B. 3100 Kubikmeter Luft um 1 Grad erwärmen. Auch die spezifische Wärme des Wassers selbst besitzt eine leichte Temperaturabhängigkeit. Sie hat bei ca. 37 (!) Grad ihr Minimum. Bei Wasser von 37 Grad Celsius ist also der geringste Energieaufwand nötig, um eine bestimmte Temperaturänderung herbeizuführen. Unsere Körpertemperatur liegt also bei einem energietechnischen Optimum.

Größte Schmelz- und Verdampfungswärme

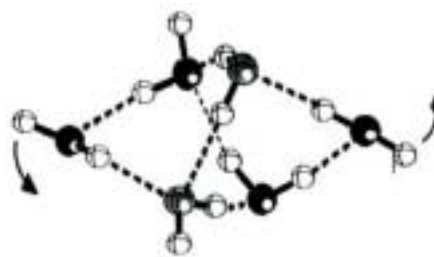
Das Wasser besitzt unter allen Stoffen die Größte Schmelz- und Verdampfungswärme. Es werden 80 Kilokalorien benötigt, um ein Kilogramm Eis von 0 Grad Celsius in ein Kilogramm Wasser von 0 Grad Celsius zu verwandeln. Mit der gleichen Wärmemenge könnte man diesen Liter Wasser von 0 Grad auf 80 Grad Celsius erhitzen. Um 1 Kilogramm bereits kochendes Wasser in Dampf zu verwandeln, sind sogar 536 Kilokalorien aufzubringen.

Gefrier- und Siedepunkt als Temperaturreferenz

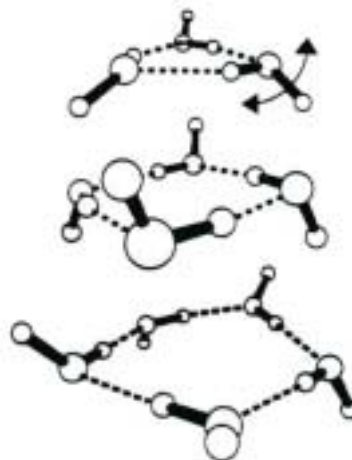
Der Gefrierpunkt des Wassers bei 0 Grad und die Verdampfungstemperatur, das „Kochen“ des Wassers bei 100 Grad, wurden zur Definition unserer Celsius-Temperaturskala herangezogen.

Das Wasser – ein Meer aus Clustern

Das in vielerlei Hinsicht besondere Verhalten des Wassers läßt sich nur durch die Beschaffenheit der Wasserstruktur und die Wasserstoffbrücken-Bindung erklären. Anschaulich ausgedrückt: Eine größere Anzahl von Wasser-Molekülen verbindet sich zu dynamisch veränderlichen, räumlich angeordneten Gruppen, so genannten Polymeren oder Clustern, deren Beschaffenheit die Qualität des Wassers wesentlich zu bestimmen scheint. Nach bisherigen Untersuchungen können diese Gruppen aus 2 bis zum Teil 500 einzelnen Molekülen bestehen. In Wassermolekülen sind die Elektronen höchst ungleich zwischen dem Sauerstoffatom und den beiden Wasserstoffatomen verteilt. Der Sauerstoff zieht auf Grund seines ausgeprägten Elektronenhungers die Elektronen vom Wasserstoff weg. Daher sind Wassermoleküle elektrische Dipole, in denen der Sauerstoff negativ, der Wasserstoff aber elektrisch positiv ist.



Im flüssigen Wasser sind die Moleküle in ständiger Bewegung. Nähert sich ein Wassermolekül einem zweiten, so ziehen sich ein Wasserstoffatom des ersten Moleküls und der Sauerstoff des zweiten Moleküls an. Insgesamt kann sich ein Wassermolekül mit bis zu 4 weiteren Molekülen umgeben. Dieses Konstruktionsprinzip ermöglicht die Bildung der unterschiedlichsten Strukturen, ja sogar regelrechter Netzwerke, die sich ständig auflösen und neu formieren können.



Diese Molekülgruppierungen sind viel zu klein um sie direkt beobachten zu können, dennoch lassen sich z.B. durch spezielle Methoden der Laser-Spektroskopie und ständig verfeinerte mathematische Modelle die strukturbedingten besonderen Eigenschaften des Wassers immer weiter enträtseln.

Grundlegende Untersuchungen dazu hat z.B. Professor Saykally (www.cchem.berkeley.edu/rjsgrp/groupPageNew/) von der University of Berkeley durchgeführt. Er und seine Forschungsgruppe konnten bereits durch eine besondere Zerstäubungstechnik und Laser-Spektroskopie

Wasser-Cluster von 2 bis 9 Wassermolekülen untersuchen. Die Erfinder des Levitierten Wassers hatten ursprünglich die Idee, die Qualität des Wassers durch eine gezielte physikalische Aufbereitung, also mittels reiner Bewegungsenergie in seine ursprüngliche Lebendigkeit zu versetzen, ohne dem Wasser irgendeine zusätzliche „Information“ aufzudrücken, oder es gar chemisch zu manipulieren. Während des Betriebs der Maschine treten so starke Kräfte auf, daß sich die 35 Liter Wasser nahezu vollkommen in der Schwebel (Levitation) befinden und nur ein dünnes Rinnsal aus dem Behälter heraus fließt, wenn man den Auslaufhahn öffnet.

Zwar hat noch niemand Wassercluster gesehen oder vermessen, weil die heutigen technischen Mittel dies (noch) nicht zeigen können, aber die besonderen Eigenschaften des Levitierten Wassers lassen den Rückschluß zu, daß die Molekülcluster verkleinert werden und dadurch die innere Oberfläche des Wassers erheblich zunimmt. Es ist somit besser in der Lage, Stoffe aufzunehmen und zu transportieren. Wir gehen davon aus, daß Levitiertes Wasser über eine verstärkte Eindringfähigkeit und eine höhere Lösungsfähigkeit verfügt. Dies zeigt sich am deutlichsten bei der Herstellung von kolloidalen Lösungen (Wasser-Feststoff-Gemische, Schaum, Emulsionen). Die Veränderung des Wassers läßt sich in verschiedenen physikalischen und biophysikalischen Experimenten darstellen, wie weiter unten beschrieben wird.

Lieferung und Haltbarkeit

Das Levitierte Trinkwasser wird üblicherweise in 5-l Glasflaschen abgefüllt, die umweltschonend gereinigt wurden. Die befüllten Flaschen werden in Läden verkauft und an vielen Orten bereits im Heim-Lieferdienst verteilt. Die positive Strukturveränderung des Wassers hält mehrere Wochen an. Das Levitierte Trinkwasser ist sehr bekömmlich und auch hervorragend geeignet zum Kochen von Kaffee und Tee oder zum Backen von Brot. Es sollte vor grellem Licht geschützt gelagert werden.

Experimente und Untersuchungen

Versuch mit Schaum

Zur Demonstration der verbesserten Kolloidationsfähigkeit läßt sich ein ganz einfacher Versuch mit Schaum durchführen. Die nachfolgenden Bilder zeigen dies.

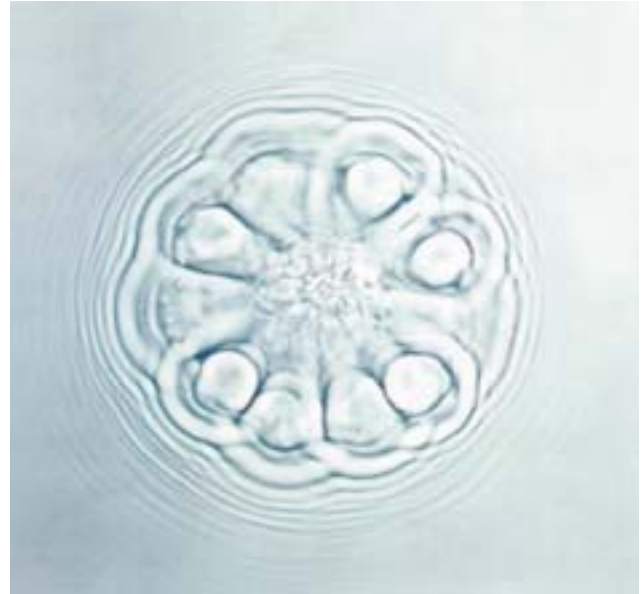
In Meßbechern wurden in jeweils 2 Liter Leitungswasser und zwei Liter Levitiertes Wasser aus der Levita-Anlage®, zwei Eßlöffel eines Spülmittels (Dish Drops von Amway, nicht alle Spülmittel funktionieren gleich gut) behutsam eingerührt und dann aus 50 cm Höhe mittels eines Trichters definiert in die Testflaschen abgefüllt.



Schaumbildung unmittelbar nach der Abfüllung.

Tropfenbildmethode nach Vittorio Bellanich

Diese Bilder sind mit dem gleichen Ausgangswasser entstanden:



Quellwasser Rodalben (Pfälzer Wald), abgefüllt an der Quelle, vor der Einspeisung ins Leitungsnetz von Pirmasens.

Leitungswasser von Pirmasens

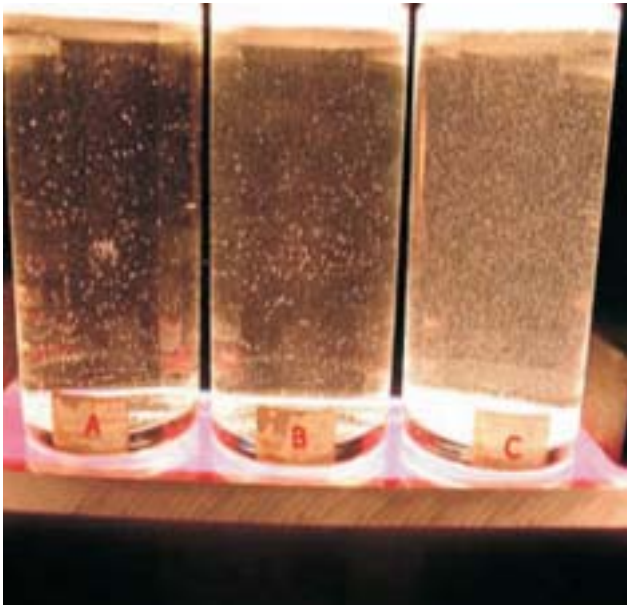


Levitiertes Leitungswasser von Pirmasens mit der originalen Levita-Anlage® behandelt.

Verschiedene Wasserproben wurden aus einer Pipette in ein Sammelgefäß getropft. Dabei wurde darauf geachtet, daß Pipette, Tropfengröße, Abstand, Ablesezeitpunkt, Wasserhöhe im Auffanggefäß etc. bei allen Bildern gleich waren. Bildlich festgehalten wurde dabei der Zeitpunkt, an dem der Tropfen aufgrund der Oberflächenspannung wieder „zurück katapultiert“ wurde, die Oberfläche jedoch noch nicht verlassen hat. (Es bildet sich dabei zwischen Wasseroberfläche im Auffanggefäß und Wassertropfen eine Wassersäule.) Dokumentiert werden sollte der Energiegehalt verschiedener Wasserqualitäten. Die Interpretation der Bilder bleibt letztlich jedem Betrachter selbst überlassen.

Eiweißpulvertest

In Anlehnung an die Versuche von R. Hüttenrauch und S. Fricke, Bereich Forschung und Entwicklung des VEB Jenapharm, in der Zeitschrift „Naturwissenschaften 74, S. 339 – 340 (1987) wurde Levitiertes bzw. Leitungswasser hinsichtlich der Lösungseigenschaften von Eiweißpulver untersucht. Die Durchführung der Untersuchung nahm Herr Dr. Plasser vom Institut für Lebensmittel und Wasseranalytik Nürnberg (eurofins) vor.



A Leitungswasser
 B Leitungswasser mit einem Haushalts-Wasserwirbler behandelt
 C Levitiertes Leitungswasser aus der originalen Levita-Anlage®

Alle Proben hatten die gleiche Temperatur. Auf die Wasseroberfläche wurden jeweils ca. 0,6 g Eiweißpulver gegeben. Das Verhalten wurde beobachtet. Die Eiweißkügelchen begannen unterschiedlich abzusinken und zu agglomerisieren. Bei den Proben A und B setzte das Absinken vereinzelter Eiweißkügelchen nach 3 Minuten sehr schwach ein. Einzelne Partikel erreichten nach ca. 5 Minuten den Glasboden. Der Bodensatz nach 30 Minuten war sehr schwach. Beim Levitierten Wasser begannen die Eiweißkügelchen zeitlich um ca. 1,5 Minuten eher zu sinken. Anschließend setzte ein verstärktes Absinken über den ganzen Querschnitt ein. Die ersten Teilchen erreichten den Glasboden nach 4 Minuten. Die Dichte der Partikelverteilung nahm im folgenden Verlauf sehr stark zu. Es sammelte sich ein vollständiger Bodensatz nach ca. 30 Minuten an.

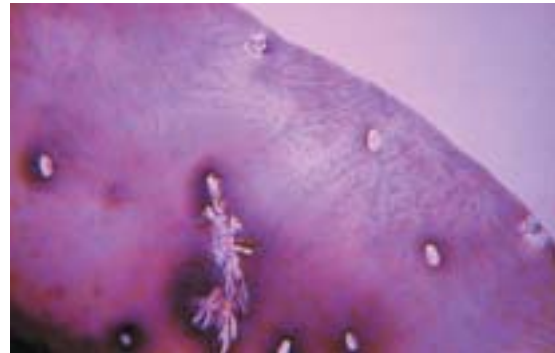
Pflanzenversuche

Im Celler Pflanzen- und Gewebelabor wurden 1991 über einen Zeitraum von 6 Wochen Versuche unternommen, die die Wirkung von Levitiertem Wasser auf das Pflanzenwachstum von Dioneae muscipula (Venus Fliegenfalle) erforschen sollten.

Der Versuch umfaßte 2 Varianten mit jeweils 50 Kulturgefäßen.

Variante A, Leitungswasser + Mineralien
 Variante B, Levitiertes Leitungswasser aus der originalen Levita-Anlage® + Mineralien

Die Variante B, also das Levitierte Wasser, schnitt hinsichtlich des Zuwachses an Pflanzenmaterial deutlich besser ab. Die Differenz zur Variante A betrug beim relativen Zuwachs + 13,49 %.



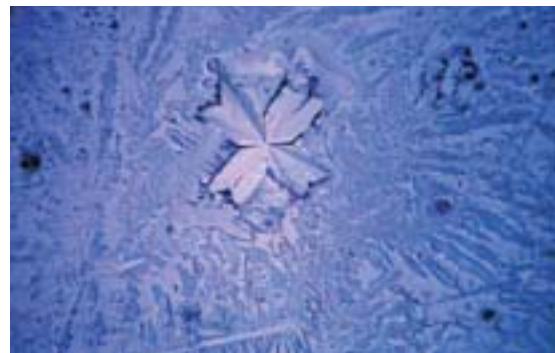
Levitiertes Trinkwasser aus der originalen Levita-Anlage®

Im Halbbild zeigen sich filigrane Kristallstrukturen mit einer hohen Oberfläche, die auf eine Bioverfügbarkeit höherer Güte hindeuten. Die Mineralien und Spurenelemente sind offensichtlich wesentlich besser resorbierbar als dies bei der Neutralprobe der Fall war. Die starke Verwirbelung durch die originale Levita-Anlage® ist offensichtlich in der Lage, die Mineralien besser im Wasser zu lösen und damit ihre biologische Wertigkeit deutlich zu erhöhen. Gleichzeitig ist die Verkalkungsgefahr gesenkt worden und es zeigen sich deutlich weniger Verdichtungszone als bei der Neutralprobe. Ein positives Kriterium in Bezug auf die technische Wasserqualität ist hier als Vorteil der Wasserbehandlung zu erkennen.



Levitiertes Trinkwasser aus der originalen Levita-Anlage®

Im Bild zeigen sich noch einmal die pflanzenartigen, sehr fein und weit verzweigten Kristalle im Einzelnen. Solche Kristallformen treten nur in natürlichen Zusammenhängen auf, wie dies bei natürlichem Quellwasser der Fall ist. Der Qualitätssprung gegenüber der Neutralprobe ist klar zu sehen.



Neutralprobe

Vor allem in biologischer und technischer Hinsicht zeigen sich positive Resultate und Qualitätssprünge gegenüber der Neutralprobe.

Hier finden Sie eine Auswahl an Wasserstellen für levitiertes Wasser in ganz Deutschland. Sicher haben Sie Freunde oder Bekannte in einer der Regionen. Empfehlen Sie uns weiter und gönnen Sie Ihren Freunden eine kostenlose Trinkprobe, aus einer Quelle von Mensch zu Mensch.

Hamburg / Schleswig Holstein KRISTALLKLAR Thomas Ammon
Moorweg 21 24640 Schmalfeld Telefon 04191 / 953 922 info@kristallklar.de

Berlin Levissima Steffen Becker Opitzstr. 4
12163 Berlin Telefon 030 / 82 70 23 09 info@levissima.de

Berlin Wasserwirbel Schlesische Straße 28, Aufgang A,
10997 Berlin Telefon: 030 / 612 86120 http://www.wasserwirbel-berlin.de/

Stade Levita Michael Flaig Am Heuberg 5
21755 Hechthausen Telefon 04774 / 1508

Lüneburger Heide Wasserstelle Michael Pfeil In de Mess 5 21376 Eyendorf
Tel 04172 / 8215

Bremen Aqua Levis Norbert Leba Lahnstr. 35
28199 Bremen Telefon 0421 / 591600

Hannover Aquis Wagenfeldstraße 7 30519 Hannover Telefon: 0511 / 833343
Gerhard Runde gerhard.runde@energetisierteswasser.de

Witten Wasserstelle Fam. Frauenhoff Frielingshäuser Str. 20
58452 Witten Tel 02302 / 31232

Göttingen LeviVita Nicolas Weber Burgstr. 25 37073 Göttingen
Tel. 0551 - 77 108 Info@LeviVita.de

Dransfeld OASE - die Wasserstelle Elke Richter Goethering 25
37127 Dransfeld Tel. & Fax: 05502 - 1819 richter-dransfeld@gmx.de

Kassel Lichtquell Udo Marth Friedrich Ebert. Str. 99 34119 Kassel
Tel 0561/7390596

Marburg Frankfurt Aquarius Johannes Fendel Haddamshäuserstr. 36 35041
Haddamshausen Telefon 06421 / 167201 wasserlevitation@freenet.de

Wiesbaden Quelle 8 Wilfried Zeckai Westendstr. 8 65195 Wiesbaden
Tel 0611402162

Rheinland Pfalz Wasserwerstatt Philippi / Barth Göllheimer Str. 1
67304 Kerzenheim Tel 06351 / 37164

Karlsruhe Aqwahr Blau Michael Hauth Körnerstr. 25
76135 Karlsruhe Tel 0721 / 858421

Nürnberg Wasserwerkstatt Familie Parras Allersberger Str. 185, Gebäude E2
90461 Nürnberg Tel. 0911 / 5430514 ps@parras.de

München Wasserstelle Werner Habermeier Büro: Breitenberg 7 86316 Friedberg
Tel.: 089 / 26 69 81 Fax: 089-26018724 WasserstelleMuenchen@t-online.de

Kaufbeuren Max Ledermann Wilhelmine-Meier Str. 1
87600 Kaufbeuren Tel 08341 17811

HAARP Projekt
Ulrich Heerd (Hrsg.)
ISBN 3-89539-266-9
€ 23,90

Zeitfalle
Grazyna Fosar
Franz Bludorf
288 Seiten, 100
Abb.
45 Farbfotos
ISBN 3-89539-386-X
€ 24,80

**Hyperraum-
kommunikation**
Peter Lay
ISBN 3-89539-228-6
€ 21,90

**Das
Montauk Projekt**
Preston B. Nichols
Peter Moon
ISBN 3-89539-269-3
€ 16,00

**Zeitreisen-
handbuch**
David H. Childress
ISBN 3-89539-233-2
€ 24,90

**Zwei Tage mit
Patrick Flanagan**
Patrick Flanagan
ISBN 3-89539-235-9
€ 12,80

BESTELLSCHEIN

Unsere Bücher

_____ 3895392332	Zeitreisenhandbuch: David H. Childress	€ 24,90
_____ 389539386X	Zeitfalle: Grazyna Fosar / Franz Bludorf	€ 24,80
_____ 3895392359	Zwei Tage mit Patrick Flanagan: Patrick Flanagan	€ 12,80
_____ 3895392286	Hyperraumkommunikation: Peter Lay	€ 21,90
_____ 3895392693	Das Montauk-Projekt: Preston B. Nichols, Peter Moon	€ 16,00
_____ 3895392669	HAARP Projekt: Ulrich Heerd (Hrsg.)	€ 23,90

Matrix3000

_____ Matrix3000 Einzelpreis: Nr. ___ Nr. ___ Nr. ___ Nr. ___ Nr. ___ Nr. ___ Nr. ___ Nr. ___	€ 6,50
_____ Matrix3000 Abo-Preis (6 Ausgaben):	€ 39,00
_____ Matrix3000 Abo-Preis Ausland (6 Ausgaben):	€ 48,00

Ausgefüllt und unterschrieben an:

MICHAELS VERLAG
Ammergauer Straße 80
86971 Peiting

Bestelltelefon: 0 88 61/5 90 18
Fax: 0 88 61/6 70 91
E-Mail: mvv@michaelsverlag.de

Ich wünsche Bankeinzug:

Bank: _____

Bankleitzahl: _____

Kontonummer: _____

Name _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ/Ort _____

Telefon/Fax _____

Datum/Unterschrift _____

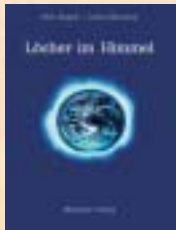
Impressum

Verlag und Redaktion
MATRIX3000 Verlag GmbH
Ammergauer Straße 80
86971 Peiting

Telefon: 0 88 61/25 65 63
Telefax: 0 88 61/6 70 91
E-Mail: Matrix3000Verlag@web.de
Internet: www.matrix3000.de

Chefredaktion: Franz Bludorf
Redaktion: Birgitt Stark
Layout: Matrix-Gestaltung@gmx.de
Titelseite: © Mit freundlicher Genehmigung
©ElementeVerlag GmbH / www.elementeverlag.com Foto: Reinhold Kistenich
Bildmaterial: ohne Angabe © Autor

MATRIX Autoren im Michaels Verlag



Nick Begich
Jeane Manning
Löcher im Himmel
Euro 23,90
ISBN 3-89539-380-0



Grazyna Fosar /
Franz Bludorf
Im Netz der Frequenzen
Euro 18,80
ISBN 3-89539-237-5



Grazyna Fosar /
Franz Bludorf
Fehler in der Matrix
Euro 24,80
ISBN 3-89539-236-7



Gernot L. Geise
Radiästhesie im Alltag
Euro 17,90
ISBN 3-89539-612-5



Viktor Farkas
Neue Unerklärliche Phänomene
Euro 24,90
ISBN 3-89539-073-9



Viktor Farkas
Geheimsache Zukunft
Euro 21,90
ISBN 3-89539-074-7



Ulrich Heerd
Der Anfang
Euro 9,50
ISBN: 3-89539-298-7



Ulrich Heerd
Das Haarp-Projekt
Euro 23,90
ISBN: 3-89539-266-9



Jonathan May
Die Macht I
Euro 23,90
ISBN 3-89539-069-0



Jonathan May
Die Macht II
Euro 23,90
ISBN 3-89539-492-0

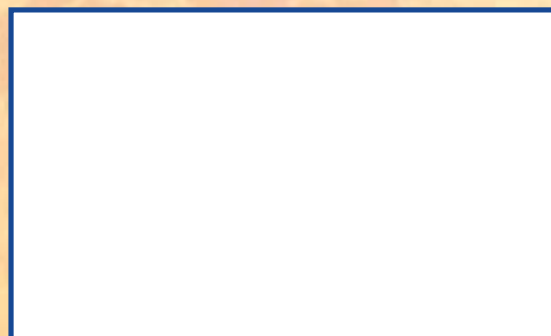


Tepperwein /
Aeschbacher
Der Mann in den Jahren
Euro 24,90
ISBN 3-89539-203-0



Tepperwein /
Aeschbacher
Von der Sprachlosigkeit in Beziehungen
Euro 24,90
ISBN 3-89539-202-2

Überreicht durch Ihre Buchhandlung:



Herstellung und Gestaltung:
Michaels Verlag GmbH
Ammergauer Str. 80 – D 86971 Peiting

Prospektangaben sind ohne Gewähr, Preisänderungen vorbehalten